

Teil I: Vom Wissenschaftlichen Dienst veröffentlichte Klimainformation für Abgeordnete

Rezension: Teil 1

geschrieben von Helmut Kuntz | 16. August 2016

Klimainformation: Einleitung

Inhalt und Anspruch der Klimainformation wird gesetzt:

[1] *Extreme Wetter- und Naturereignisse in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren*

Im Folgenden werden die Extremereignisse in Deutschland der vergangenen 20 Jahre mit den gravierendsten Folgen aufgelistet und mit Graphiken und Kartenmaterial aus den genannten Quellen in einen Zusammenhang gestellt, aus dem Trends und Klimaentwicklungen ablesbar sind.

Kapitel: Von der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft (Munich Re) erfasste natürliche Extremereignisse in Deutschland

Zur Einstimmung kommt eine lange Auflistung von Wetterereignissen. Sie ist wertlos, da mangels Vergleichsdaten keine Zuordnung möglich ist. Informativ ist erst am Ende die Darstellung der Naturkatastrophen in Deutschland. Es werden nicht Daten des DWD angezogen – von dem man erwarten würde, dass er für eine amtliche, neutrale Darstellung die richtige Quelle ist:

Aufgaben des DWD: *Unser gesetzlicher Auftrag*

-Kurzfristige und langfristige Erfassung, Überwachung und Bewertung der meteorologischen Prozesse, Struktur und Zusammensetzung der Atmosphäre

-Bereithaltung, Archivierung und Dokumentierung meteorologischer Daten und Produkte

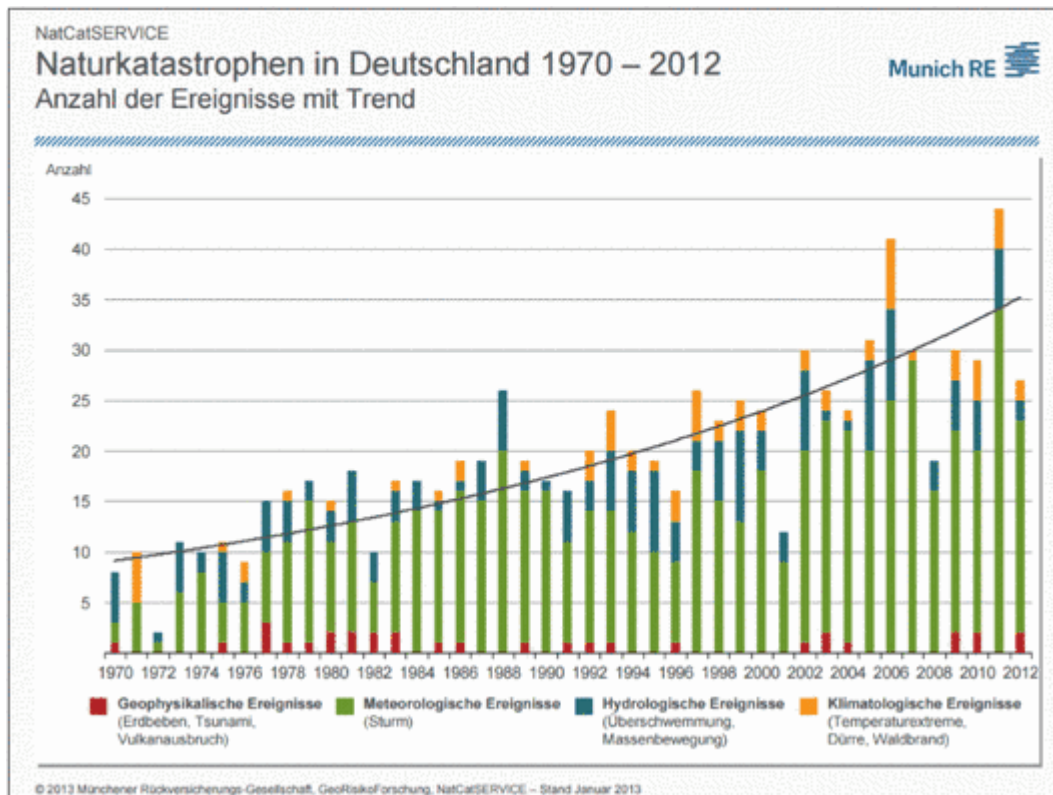
... sondern die einer privaten Versicherung.

Wohl deshalb wird auch gleich darauf hingewiesen, dass die Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt (aber für Abgeordnete wohl ausreicht).

[1] *Die Auswahl und Erfassung der natürlichen Extremereignisse durch die*

Munich Re erfolgt anhand der Kriterien: weltweit größte Schäden für die Gesamtwirtschaft, weltweit größte Schäden für die Versicherungswirtschaft, weltweite Ereignisse mit den meisten Todesopfern. Die Tabelle kann deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit hinsichtlich der extremen Wetterereignisse in Deutschland erheben, wohl aber werden die für Deutschland hinsichtlich der o. g. Kriterien gravierendsten Ereignisse abgebildet.

Den Abgeordneten wird Bild 1 gezeigt. Wer die Infos der MuRe verfolgt, kennt dieses Bild aus dem NatCat Bericht von 2012[3].



(Aus der Klimainformation) Bild 1 [1] Original-Bildtext: Die Graphik zeigt deutlich einen kontinuierlichen signifikanten Anstieg der Zahl der Naturkatastrophen in Deutschland seit 1970. Den größten Anteil der in der Grafik erfassten Naturkatastrophen machen Stürme aus.

Sichtung: Natürliche Extremereignisse in Deutschland

Die Grafik zeigt eine schlimme Verschlechterung, wie es auch in der Legende deutlich hervorgehoben wird. Und sicher könnte man daraus ableiten, dass der Klimawandel in Deutschland zu immer schlimmeren Katastrophen führt. Aber warum ist das Bild aus einer Publizierung vom Jahr 2012? Gibt es wirklich nichts Aktuelleres? MuRe veröffentlicht seine Berichte doch jährlich? Und das gibt es, ganz aktuell vom Jahr 2016 [2].

In der darin gezeigten Darstellung der wetterbedingten Schadenereignisse sieht man jedoch genau das Gegenteil von Bild 1 (Bild 2). Der „deutlich kontinuierliche signifikante Anstieg der Zahl der Naturkatastrophen“ ist

auf einmal bis auf ein einsames Ausreißerjahr 2006 vollkommen verschwunden. Über die vergangenen 30 Jahre (ein vollständiger meteorologischer Zeitraum) gibt es in Deutschland keinen Anstieg wetterbedingter Schadenereignisse – und auch keinen Trend zu einer Erhöhung.

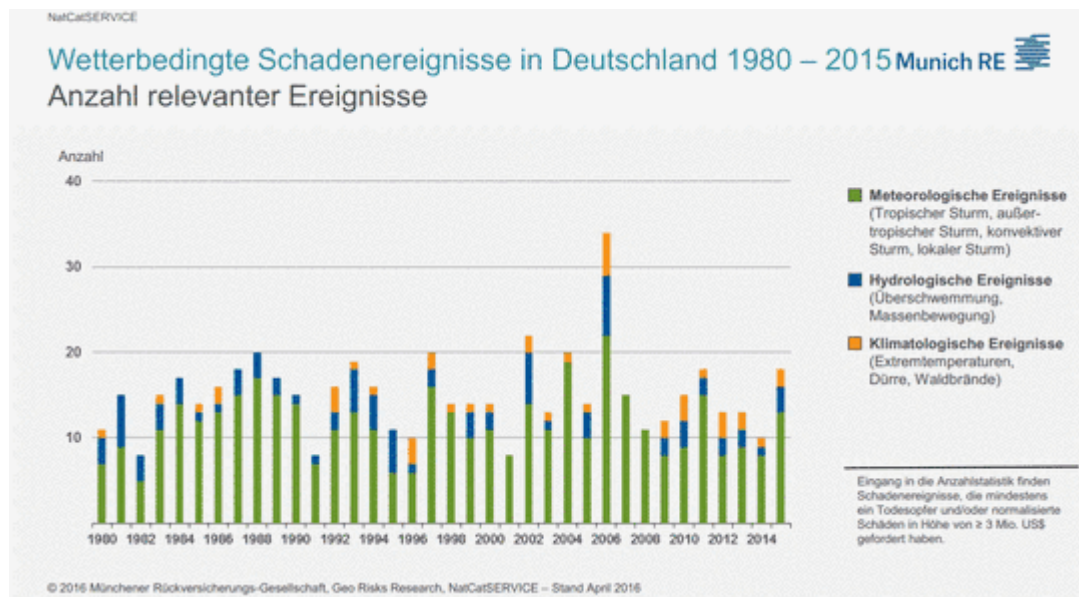


Bild 2 [2] Wetterbedingte Schadenereignisse in Deutschland 1980 – 2015. Anzahl relevanter Ereignisse

Im UBA Klima-Monitorinbericht 2015 [25](aus dem die meisten Informationen in der Klimainformation für Abgeordnete entnommen wurden) sind zu Naturkatastrophen keine Daten zu finden. Die Erklärung findet sich:

[25] *Neue Anforderungen entstehen vor allem aus der erwarteten Zunahme der Häufigkeit und der Intensität von extremen Wetterlagen und Witterungen und den damit verbundenen Folgen.*

Im Klartext bedeutet es: Bisher sind in Deutschland keine Zunahmen feststellbar, sie ergeben sich ausschließlich als „Erwartung“ (aufgrund von Simulationen). Der einzige, indirekte Hinweis dazu findet sich im UBA-Monitoringbericht unter der Rubrik *BS-I-1: [2]Einsatzstunden bei wetter- und witterungsbedingten Schadenereignissen: Ein signifikanter Trend zeichnet sich bislang nicht ab.*

Fazit zum Kapitel: Natürliche Extremereignisse in Deutschland

Aus irgend einem Grund wurde den Abgeordneten die aktuelle Grafik aus dem Bericht vom Jahr 2016 – welche deutlich zeigt, dass es keinen verstärkenden Klimawandel-Einfluss wetterbedingter Schadensereignisse gibt – nicht weitergegeben, obwohl diese Information genau so wie die alte bei MuRe hinterlegt ist.

Sollte diese Grafik bei Redaktionsschluss noch nicht vorgelegen haben,

war die Information in der MuRe Datenbank auf jeden Fall längst enthalten. Warum wollte der Wissenschaftliche Dienst bei einer so wichtigen Abgeordneteninformation bei MuRe nicht nachfragen? Da es die wichtigste Globaldarstellung in der ganzen Abgeordneteninformation ist – weshalb sie auch gleich zu Beginn erscheint –, muss man sich darüber sehr wundern.

Dass die Globaldaten der MuRe und auch des IPCC (siehe „Ergänzung“) keine Verstärkungen feststellen, wird nicht erwähnt. Man merkt überdeutlich, dass jegliche Information welche zu Zweifeln Anlass geben könnte, sorgfältig vermieden bzw. weggelassen wurde, selbst wenn sie in der Langfassung des letzten IPCC-Berichtes stehen.

Man muss es immer neu betonen: Der angebliche, negative Klimawandel-Einfluss wird ausschließlich an einer seit der letzten Kaltzeit geringfügig höher werdenden Temperatur und Computersimulationen, welche daraus eine Zunahme von negativen Wetterereignissen berechnen abgeleitet. In der wirklichen Welt sind diese negativ berechneten Einflüsse aber nach wie vor nicht nachweisbar.

Ergänzende Information zum Kapitel: Natürliche Extremereignisse in Deutschland

Auch MuRe macht Politik, schließlich ist es deren Haupt-Aufgabe, Geld zu verdienen. Und das gelingt am Sichersten, wenn man gleichzeitig Angst und die Lösung dazu anbieten kann.

MuRe: [18] *Klimawandel ist ein Strategisches Thema von Munich Re*

Entwicklung von Versicherungslösungen für die am stärksten vom Klimawandel Betroffenen. Führender Anbieter von Risikotransferlösungen für Erneuerbaren Energien / Neuen Technologien

Auf Veranstaltungen der Rückversicherung sieht das aktuelle Bild2 deshalb wieder anders aus (Bild3). Man erkennt, wie (nicht nur) beim Klimawandel die Grafiken dem Publikum angepasst werden. Es muss ein ganz großer Unterschied der Zahlen zwischen „relevanten“ und nur „Anzahl Ereignisse“ bestehen. Wer das nicht beachtet, erhält eine vollkommen gegensätzliche Information.

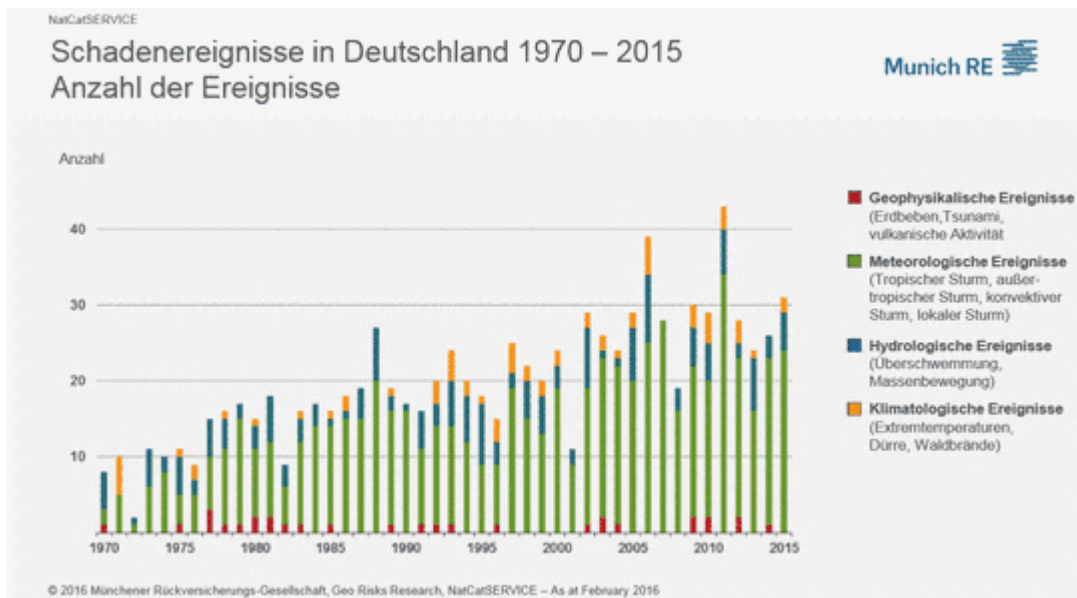


Bild 3 [18] Schadenereignisse in Deutschland 1970 – 2015. Anzahl der Ereignisse

Wer meint, dies träfe nur für Deutschland zu, der sei beruhigt, es gilt auch global. Der Autor hat eine Grafik von MuRe aufbereitet, indem man bezogen auf die Grundlinie sehen kann, wie die wetterbedingten Schadenereignisse weltweit verlaufen. Sie lagen 2014 beim Wert von 1988. Also nichts mit einem unaufhaltsamen, stetigen Anstieg. Ganz beruhigend ist die Betrachtung der globalen Opferzahlen. Wie das ganz aktuelle Bild 5 ausweist, gab es seit 1970 selten so geringe Opferzahlen wie derzeit (beachten: Tsunamis und Erdbeben sind eingeschlossen). Die Erde geht mit den Menschen also trotz CO₂-Emission äußerst „friedlich“ um. Das vergisst man regelmäßig bei den Meldungen unserer Medien und Grünen Parteien zu den angeblich bereits aktuell schlimmen Klimaauswirkungen.

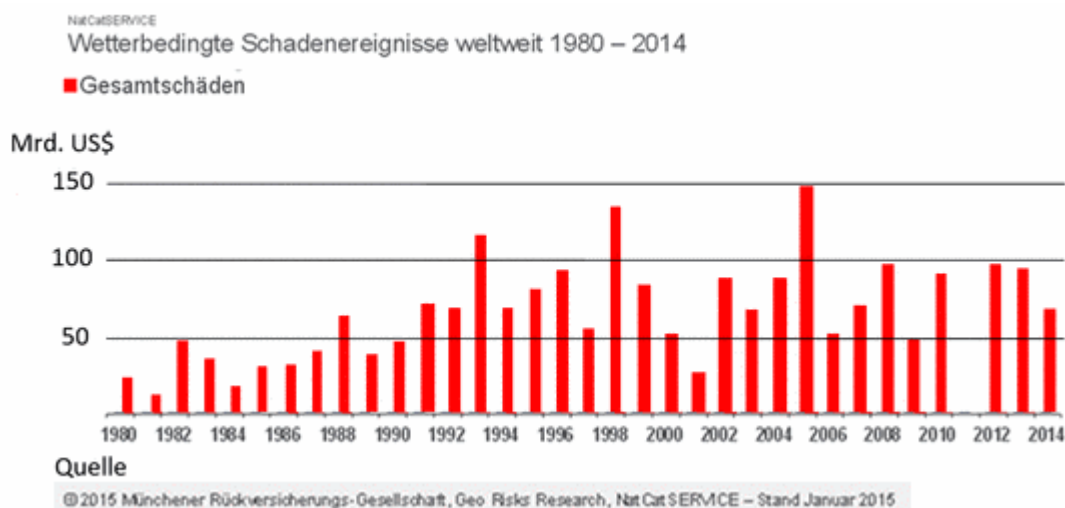
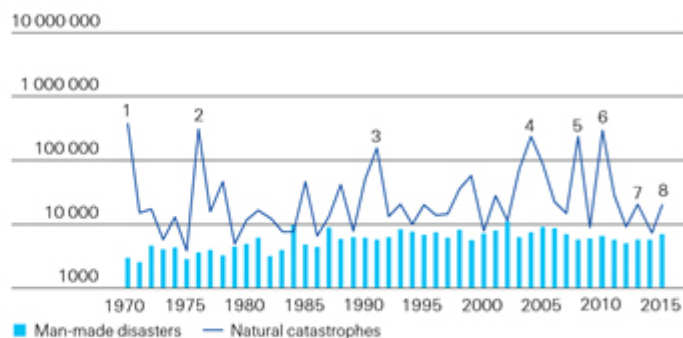


Bild 4 MuRe Wetterbedingte Schadenereignisse weltweit 1980 – 2015 Gesamtschäden. Grafik vom Autor aufbereitet (Wertebalken auf die Null-Linie gesetzt)

Figure 2
Number of victims, 1970–2015

- 1 1970: Bangladesh storm
- 2 1976: Tangshan earthquake, China
- 3 1991: Cyclone Gorky, Bangladesh
- 4 2004: Indian Ocean earthquake and tsunami
- 5 2008: Cyclone Nargis, Myanmar
- 6 2010: Haiti earthquake
- 7 2013: Typhoon Haiyan, Philippines
- 8 2015: Earthquake in Nepal



Note: scale is logarithmic – the number of victims increases tenfold per band.

Source: Swiss Re Economic Research & Consulting and Cat Perils.

Bild 5 [19] Swiss Re Vergleich Opfer von Naturereignissen und vom Menschen verursachten von 1970 – 2015

Auch das IPCC kann keine Verstärkung erkennen. In einem EIKE-Artikel wurde es Anfang des Jahres zusammenfassend berichtet[24]. Daraus die wichtigsten Aussagen aus dem letzten IPCC-Langbericht AR5:

KEPuls / V-Folie / 2015

Klimarat IPCC zu :
Tropische Stürme und Hurrikane

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 216, pdf-Seite 232:

“No robust trends in annual numbers of tropical storms, hurricanes and major hurricanes counts have been identified over the past 100 years in the North Atlantic basin.”

“Keine robusten Trends bei den jährlichen Zahlen von tropischen Stürmen, Hurrikans und Stark-Hurrikans konnten in den letzten 100 Jahren im Nordatlantischen Becken ausgemacht werden.”

Außer-tropische Zyklonen

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 220, pdf-Seite 236:

“In summary, confidence in large scale changes in the intensity of extreme extratropical cyclones since 1900 is low. ... Likewise, confidence in trends in extreme winds is low, owing to quality and consistency issues with analysed data.”

“Zusammenfassend ist das Vertrauen in große Änderungen in der Intensität extremer außertropischer Zyklone seit 1900 gering. ... Ebenso ist das Vertrauen in Trends in extreme Winde niedrig“

Bild 6 [24] Aussagen des IPCC

KEPuls / V-Folie / 2015

Klimarat IPCC zu Gewittern und Hagel :

IPCC 2013, AR5, WGI, Kapitel 2, Seite 216, pdf-Seite 232 :

“In summary, there is low confidence in observed trends in small-scale severe weather phenomena such as hail and thunderstorms because of historical data inhomogeneities and inadequacies in monitoring systems.”

“Zusammenfassend gibt es [nur] ein geringes Vertrauen in beobachtete Trends bei den Unwetter-Erscheinungen wie Hagel und Gewitter wegen historischen Daten-Inhomogenitäten und Unzulänglichkeiten bei der Systemüberwachung.”

Bild 7 [24] Aussagen des IPCC

KEPuls / V-Folie / 2014

Extremwetter: Trends ?

SPIEGEL – onl. 06.10.2013*

zu IPCC 2013 :

*"Warnungen aus dem letzten Report vor **zunehmenden Extremereignissen wie Hurrikanen, Tornados oder Stürmen** etwa wurden mittlerweile als **"wenig vertrauenswürdig"** eingestuft - und in der neuen Zusammenfassung des Reports **nicht mehr erwähnt.**"*

*"Anhaltenden Alarm vor zunehmenden **Flußhochwassern, Dürren, Hurrikanen und Tornados** bezeichnet Pielke* angesichts der mittlerweile glimpflichen **Forschungs-Ergebnisse** zu den Themen als **"Zombie-Wissenschaft"**."*

)* Prof. Roger Pielke, Klimaforscher, Univ. of Colorado, Boulder, USA

)* <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/vorhersagen-im-5-ipcc-bericht-2013-kritik-am-uno-klimareport-a-926348.html>
06.10.2013

Bild 8 [24] Aussagen des IPCC

Wie manipulativ Schadensaussagen oft sind, lässt sich beispielhaft auch an den Meldungen zur Schädigung der Wälder durch den Klimawandel zeigen. Obwohl die offiziellen Langzeit-Screenings über Deutschland keinerlei Erhöhung der Waldschäden zeigen: "Nicht ewig leiden die Wälder- Wie der deutsche Wald innerhalb von drei Monaten genesen ist" [28], anbei die Übersichtsgrafik daraus:

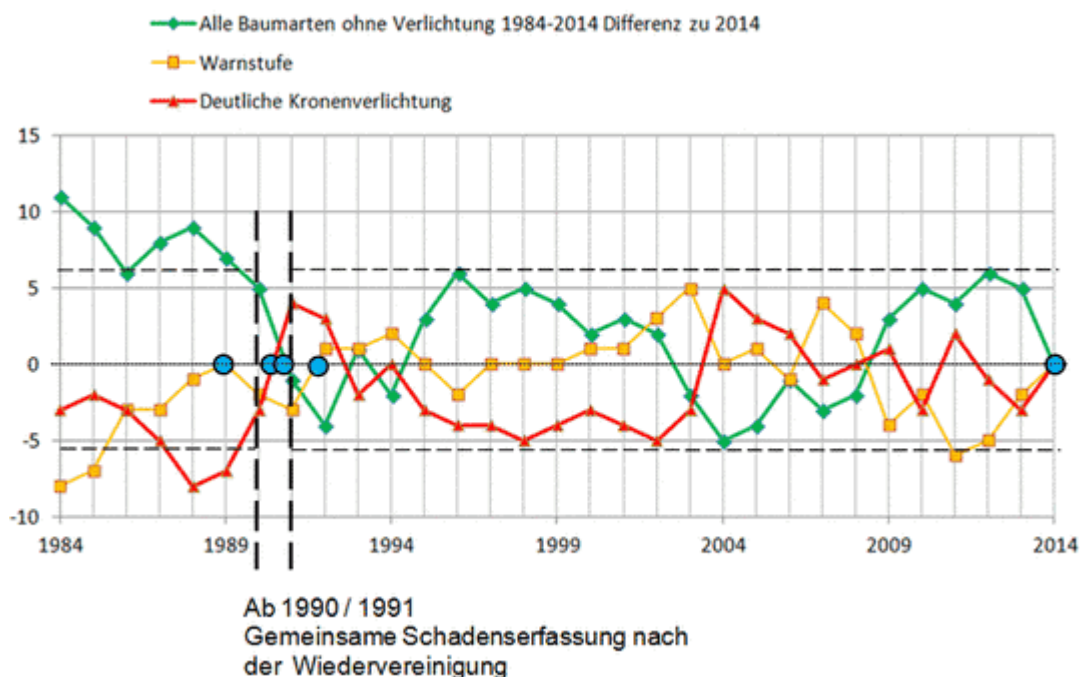


Bild 8.1 Verlauf des Schadenszustandes von 1984-2014 für alle Baumarten.
Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, März 2014.
Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2014

... wird es, wenn politisch „notwendig“ anders publiziert: Umweltminister J. Remmel (Grüne): „Die Folgen des Klimawandels setzen dem Wald in NRW schwer zu“ (Aachener Zeitung 14.11.2014). Das ist (weiterhin) nur möglich, weil es „gängige Überzeugung ist“, dass ein Klimawandel mit negativen Einflüssen stattfindet, und die Aussagen dazu deshalb nicht mehr auf Wahrheitsgehalt hinterfragt werden.

Kapitel: Monitoringbericht 2015 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel: Statistiken zur Klimaentwicklung in Deutschland seit dem Ende des 19. Jahrhunderts

In diesem Kapitel geht es um die Temperaturen. Als einzige Grafik ist Bild 9 gezeigt.

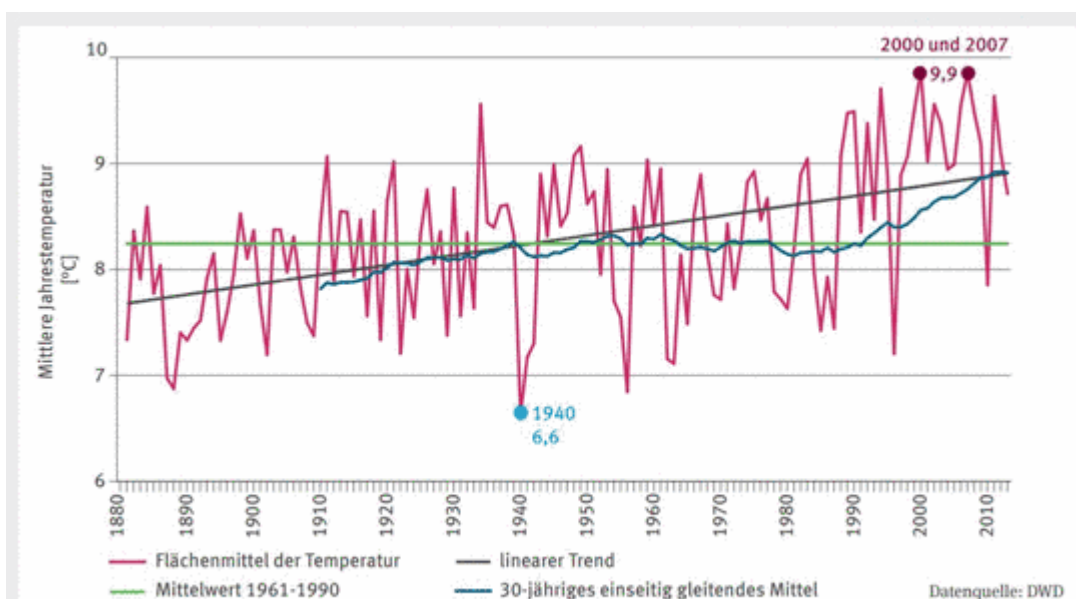


Abb. 1: Jahresmitteltemperatur in Deutschland

(Aus der Klimainformation) Bild 9 [1] Original-Bildtext: Hinsichtlich des Flächenmittels von Deutschland ist das Jahresmittel der Lufttemperatur von 1881 bis 2013 um 1,2 Grad angestiegen. Zieht man die Klimareferenzperiode 1961 bis 1990 zum Bezugszeitraum 1981 bis 2010 heran, liegt ebenfalls eine Steigerung des Mittelwerts der Lufttemperatur in Deutschland von 8,2 auf 8,9 °C vor.

Sichtung: Statistiken zur Klimaentwicklung in Deutschland

Das vorherige Bild 9 zeigt einen stetigen Temperaturanstieg. Wer diese Grafik (die häufig in Publikationen gezeigt wird) kennt weiss, dass hinter dem Verlauf ab ca. 1990 eine Besonderheit steckt. Diese zeigt

Bild 10.

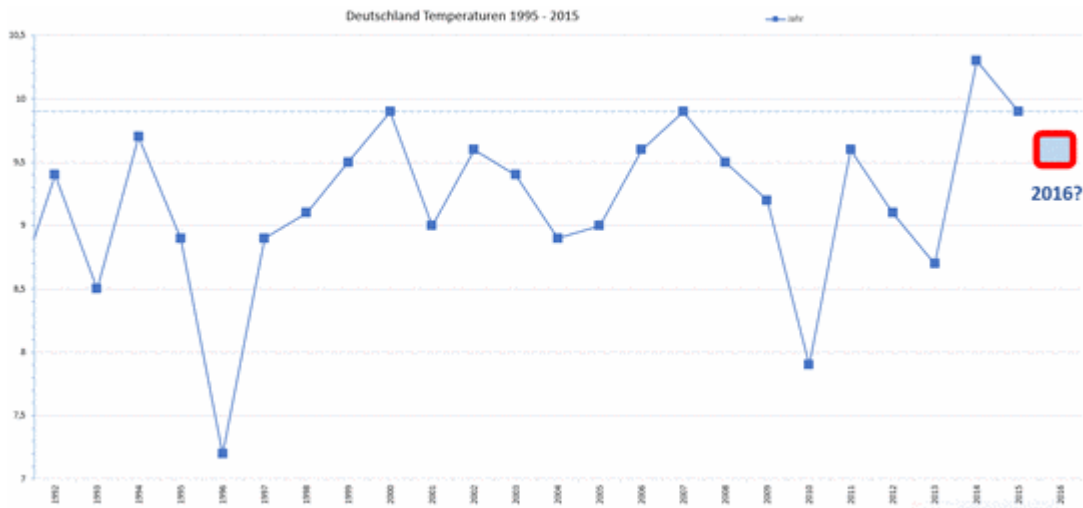


Bild 10 Globaltemperatur Deutschland von 1992 – 2015 (Grafik des Autors anhand der WIKIPEDIA-Daten[4], sind die Daten des DWD)

Man sieht im Bild 10 deutlich, dass die letzten 20 Jahre eigentlich gar kein Temperatur-Anstieg erfolgt ist, was spätestens mit dem Abschluss dieses Jahres (für die Deutschland-Temperaturen, welche nicht so stark der Manipulationsgefahr unterliegen wie die globalen) offensichtlich werden wird. Bekannt ist dies unter dem Begriff „Wärmestillstand (Hiatus)“, siehe SPIEGEL ONLINE „Streit über pausierende Erderwärmung“.

In der „Klimawissenschaft“ gilt dieser Stillstand zwar als nicht vorhanden – die Wärme sei im Ozean „geparkt“ -. Tatsache ist jedoch, dass niemand dieser „Wissenschaftler“ und auch keine Simulation ihn vorher gesehen hat. Damit ist auf jeden Fall offenkundig geworden, dass die Simulationsmodelle nicht alle klimawichtigen Einflüsse berücksichtigen und es stellt sich die Frage, warum man die damit vollkommen unsicheren Zukunftssimulationen wirklich ernst nehmen soll. Zudem ist man sich nicht einmal bezüglich der (rückwirkenden) Erklärungen einig.

Bild 10.1 zeigt den Stillstand deutlich und dazu vor allem auch gleich die extremen Fehler der Klimaprojektionen.

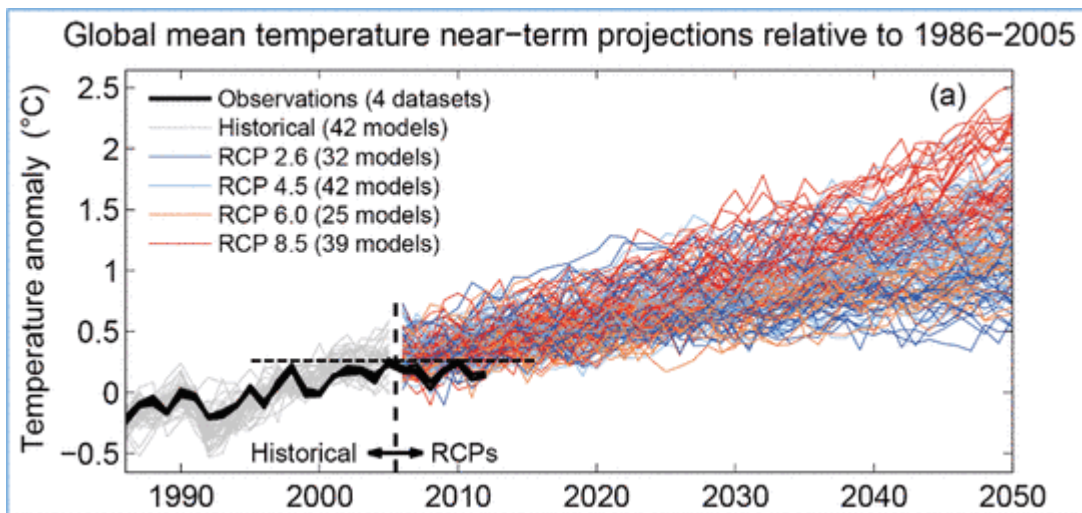


Bild 10.1 Vergleich Globale Temperatur Messwerte und Simulationen. Schwarze, horizontale Linie vom Autor ergänzt. Quelle: ClimateChange

Würde man dazu noch berücksichtigen, dass in den Temperaturdaten unzweifelhaft ein (vom DWD nicht berücksichtigter) Wärmeinseleffekt vorliegt, kann man sogar maximal horizontal verlaufende bis sogar fallende Temperatur annehmen. Wie der Verlauf Wärmeinsel-bereinigt ungefähr aussieht, hat Herr J. Kowatsch analysiert und vergleichend dargestellt (Bild 10.2).

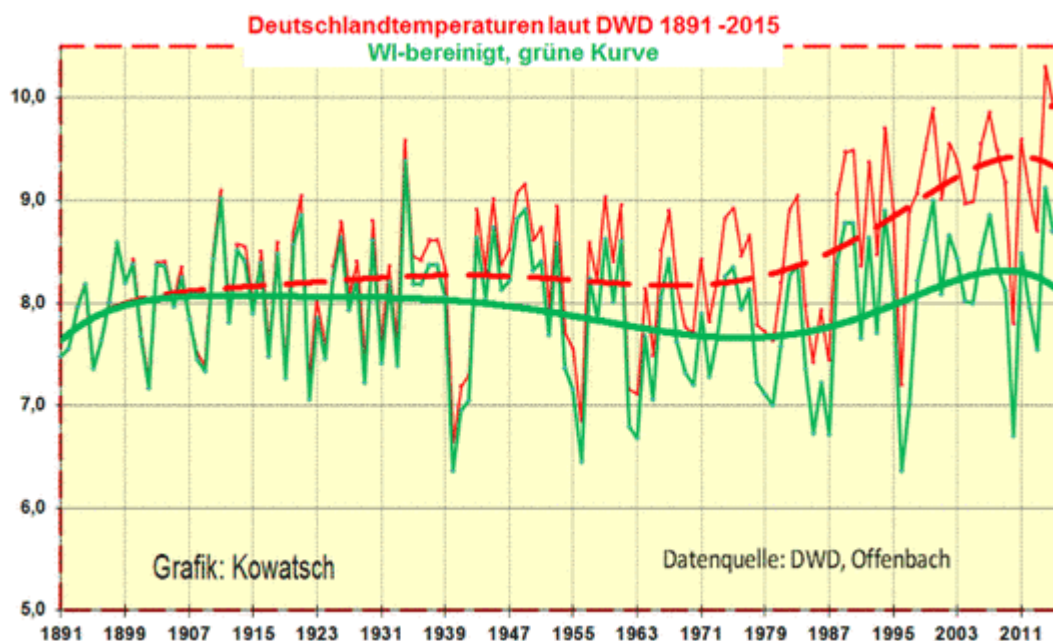


Bild 10.2 Temperaturverlauf Deutschland ohne (DWD-Daten) und mit Wärmeinsel-Effekt von 1891-2015. Quelle: J. Kowatsch

Dies lässt sich nicht nur für Deutschland, sondern auch bei den Globaltemperaturen verfolgen. Im folgenden Bild 11 zeigen sich auch sonderbare, sogar negative Temperaturverläufe, trotz stetig stärker steigendem CO₂.

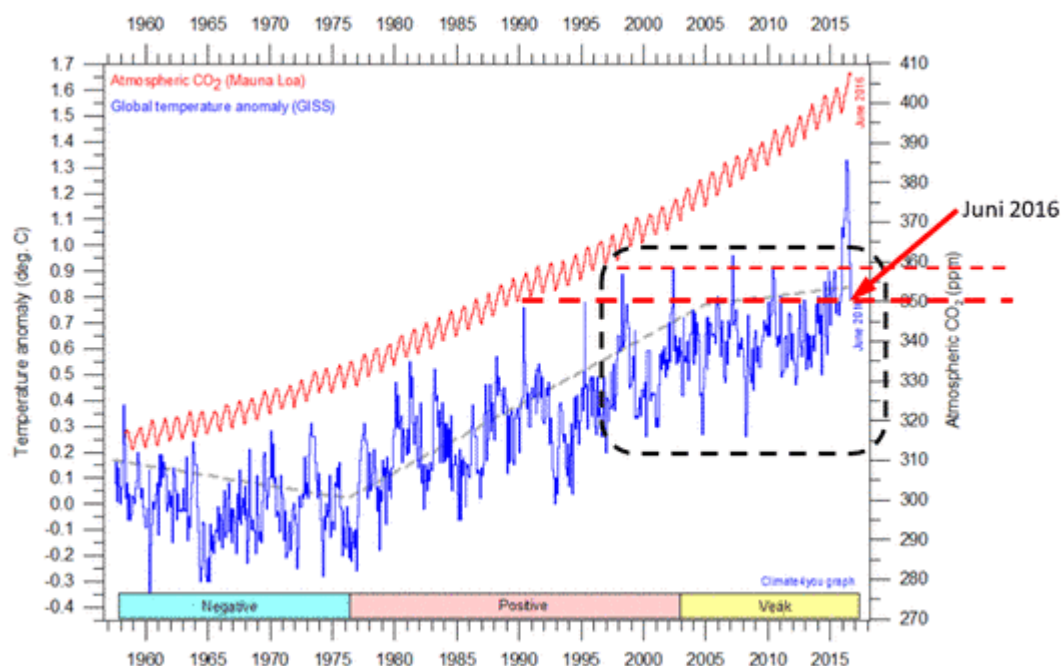


Bild 11 Globaltemperatur GISS-Datensatz 1956 – 2016 mit CO₂-Verlauf.
Quelle Climate4you

Fazit zum Kapitel: Statistiken zur Klimaentwicklung in Deutschland seit dem Ende des 19. Jahrhunderts

Zu diesem Kapitel stellt sich die Frage, warum den Abgeordneten keinerlei Hinweis auf den „Wärmestillstand“ gegeben wurde (Bild 10). Wollte man den von keinem Klimamodell „erkannten“ Wärmestillstand der letzten 20 Jahre, also genau dem Berichtszeitraum, und ausgerechnet über den Zeitraum des höchsten CO₂-Anstiegs nicht zeigen?

Das Fehlen jeglicher Hintergrundinformation (wie sie der Autor als Anhang zugefügt hat) verhindert, dass den Abgeordneten klar werden könnte, wie wenig bis überhaupt nicht sich Temperaturverläufe „Klimawandel“-gemäß ausrichten und dass oft gar keine Korrelation zu einem CO₂-Eintrag besteht.

Stefan Kämpfe und Josef Kowatsch berichten darüber auf EIKE unermüdlich: „Der Monat Juli wurde wärmer, in Deutschland aber nur wegen des Wärmeinseleffektes (WI), einer höheren Sonnenscheindauer und geänderter Wetterlagenhäufigkeiten“ [20]

Wer noch etwas über den anthropogenen CO₂-Eintrag und Temperatur und die aktuelle Datenlage lesen möchte, wird auf kaltesonne fündig: „Die Dekarbonisierung der Welt“ [27].

Ergänzende Information zur Temperaturentwicklung in Deutschland (vom Autor)

Nachdem es um die Mitteltemperaturen geht. In „Bayerischer Klimakongress 2016 in Würzburg“ [6] wurde bereits gezeigt, wie sich der langfrist-

Verlauf darstellt und wie wenig dieser Anlass zu einem Alarm gibt. Vor allem auch, wie wenig die Temperatur in Deutschland langfristig dem CO₂-Anstieg wirklich folgen will. Dass es in unserem Jahrtausend wegen der fortschreitenden Urbanisierung und Verbauungen, sowie dem Energieausstoß an den meistens in Stadtnähe und an Flughäfen! liegenden Temperaturmessstellen irgendwie geringfügig wärmer werden muss, würde man redlicher Weise nicht dem CO₂ anlasten.

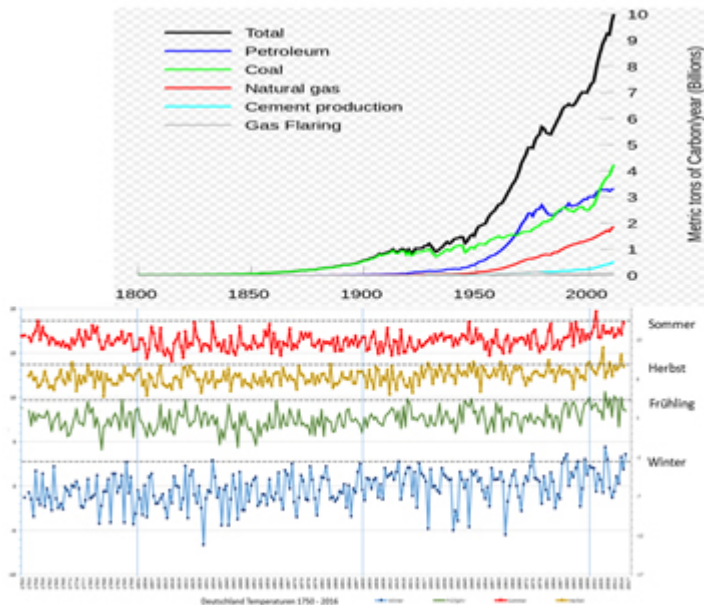


Bild 12 Langfrist-Temperaturreihe der Jahreszeiten von Deutschland (1750 – 2016) und CO₂-Anteil der Atmosphäre vom Autor als Grafik zusammengesetzt

Beachten: Die Herbsttemperaturen entsprechen der rechten Temperaturskala, alle anderen der linken.

Quellen: Temperaturwerte: WIKIPEDIA, Zeitreihe der Lufttemperaturen in Deutschland[4], CO₂-Verlauf: WIKIPEDIA

Ergänzend die Temperaturen der Monate Mai bis Juli Deutschland (Bild 13). An diesen für das Wachstum wichtigen Monaten zeigt sich, dass im Detail oft überhaupt kein Klimawandel-Einfluss vorliegt. Gerade auch die aktuellen Hochwasser können niemals (wie oft gemeldet) durch klimawandel-bedingt gestiegene Mai-/ Juni-Temperaturen verursacht sein, wie Bild 13 belegt. Selbst der vermeintlich spektakuläre Juli stellt sich wieder wie vor 1700! dar und der „Schlimme“ vom Jahr 2015 lag Deutschland-global niedriger als viele vor mehr als 200 Jahren.

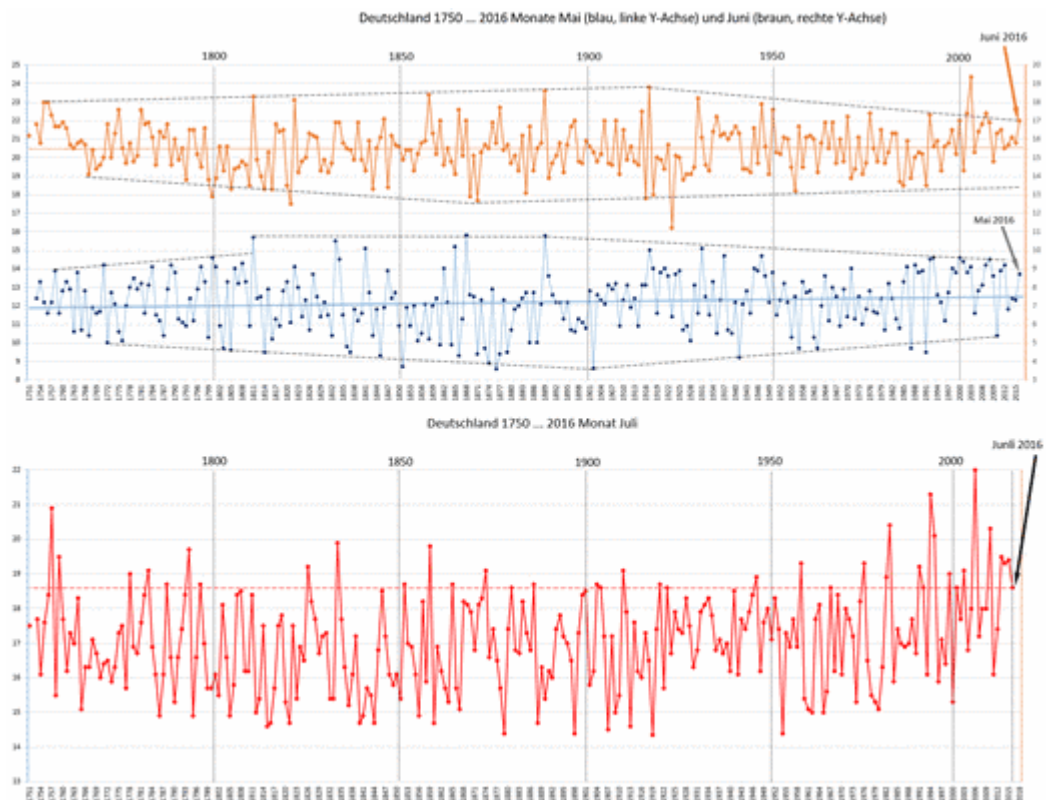


Bild 13 Langfrist-Temperaturreihen der Monate Mai, Juni, Juli (1750 – 2016) mit linearen Regressionen. Grafiken vom Autor anhand der Werte aus [4] erstellt

Kapitel: Anzahl der heißen Tage; Hitzebelastung / Hitzeextrema

Diese zwei Kapitel werden zusammengefasst besprochen.

Gezeigt wird in der Klimainformation Bild 14.



Abb. 4: Jährliche Anzahl der Heißen Tage mit einer Höchsttemperatur von mindestens 30 °C

(Aus der Klimainformation) Bild 14 [1]

Erklärungstext dazu: Die Graphik zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der Tage mit Höchsttemperaturen von mindestens 30 °C zwischen 1950 und 2013. Die Jahre mit den meisten heißen Tagen sind 2006 mit ca. 13 heißen Tagen, 1994 mit ca. 17 heißen Tagen und als Spitze bis 2013 das Jahr 2003 mit 19 heißen Tagen. Seit 1951 ist die Anzahl der heißen Tage im Flächenmittel von Deutschland statistisch gesichert von drei Tagen pro Jahr auf derzeit 8 Tage pro Jahr deutlich gestiegen.

Sichtung: Anzahl der heißen Tage

Wieder ist verblüffend, dass keine aktuelle Grafik mit aktuellen Werten gezeigt wird (obwohl die aktuelle klimaalarmistischer aussieht). Was ein Privatmann kann (eine Grafik durch aktuelle Werte zu ergänzen), sollte einem „Wissenschaftlichen“ Dienst auch möglich sein. Deshalb die aktuelle Ergänzung mit Bild 15. Grob kann man darin erkennen, dass Trotz dem ergänzten, wirklich heißem Jahr 2015 die Anzahl Heiße Tage seit 20 Jahren zwar höher als davor ist und stark schwankt, aber nicht unbedingt stetig zu nimmt.

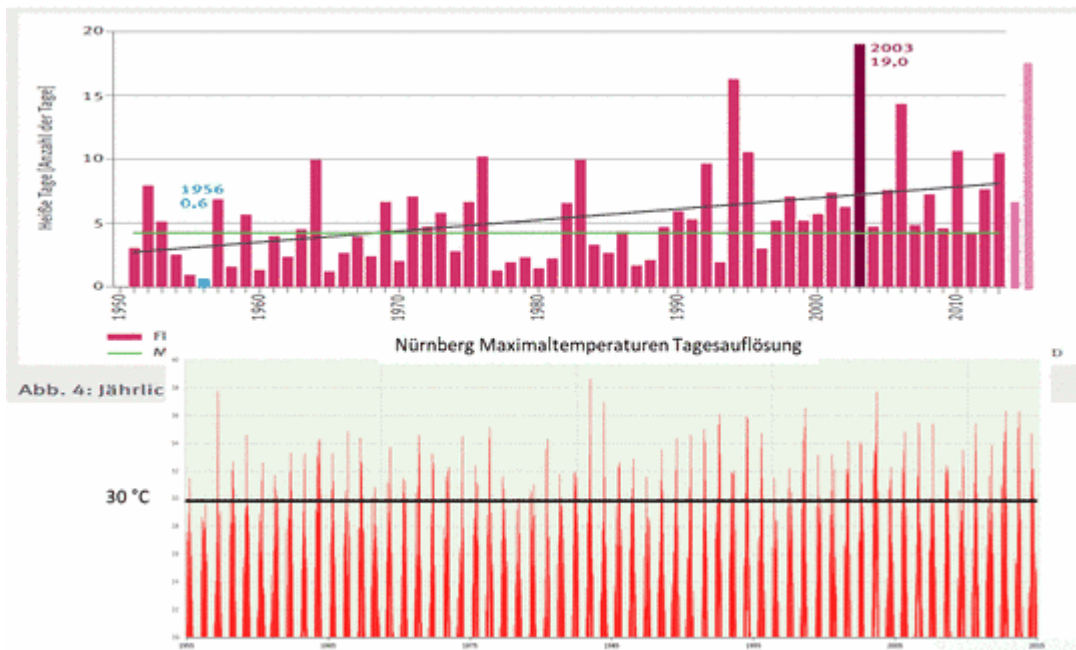


Bild 15 Anzahl Heißer Tage aus [6] (Deutschland) und Tages-Maximalwerte von Nürnberg (DWD Datensatz, Stand 11.2015) mit gleichen Jahreszeiträumen (mit Ergänzungen durch den Autor)

Auf attributiven Werten basierende Grafiken sind mit äußerster Vorsicht zu „genießen“. Wie es wirklich um die Hitze steht, zeigt der in Bild 15 zugefügte Detailverlauf der Temperaturkurve Station Flughafen Nürnberg. Seit 1955 gibt es keine Erhöhung der Maximaltemperatur und eine absolut horizontale Regressionsgerade. Wie es weltweit darum steht, wurde vom Autor erst kürzlich dargestellt „Weltweiter Temperaturrekord gemessen?“ [5]. Die Daten weisen aus:

Globale Hitzedaten [5]

- Seit 103 Jahren ist es global nicht mehr heißer geworden
- Seit 74 Jahren hat sich an der globalen Grenztemperatur überhaupt nichts verändert
- In den letzten 32 Jahren ist es in Deutschland (vielleicht, da nicht signifikant messbar) um 0,1 °C heißer geworden

Die Grafik dazu:

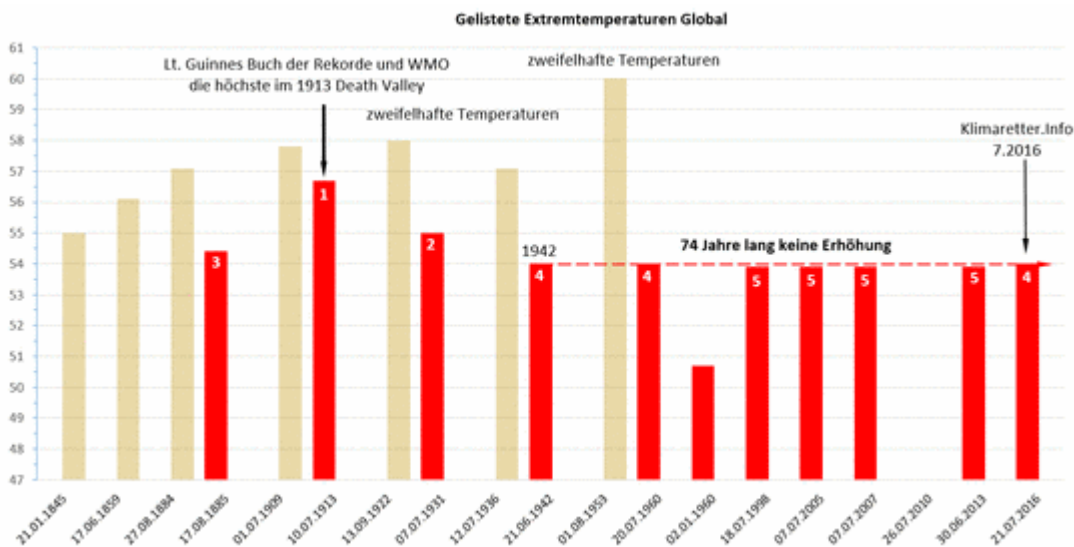
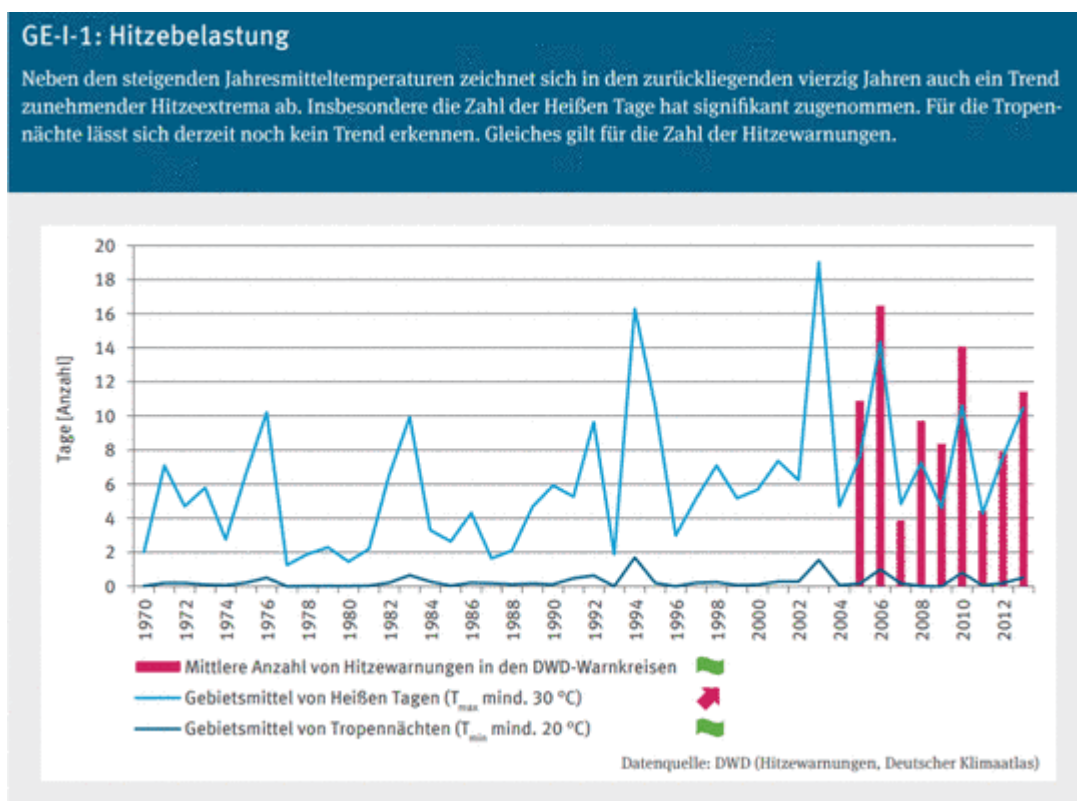


Bild 16 [5] Globale Temperatur-Extremwerte. Rot: „sichere“ Werte; Gold: „unsichere bis zweifelhafte“ Werte

Klimainformation Teil: Hitzeextrema

In der Klimainformation folgt Bild 17



(Aus der Klimainformation) Bild 17 [1] Gebietsmittel von Heißen Tagen und von Tropennächten.

Erklärungstext dazu: *Die Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes, die seit 2005 ausgesprochen werden, zeigen deutliche Korrelationen mit der Entwicklung der heißen Tage.*

Sichtung Teil: Hitzeextrema

Trägt man eine Auswertung der Zeitspanne von 20 Jahren („Berichtszeitraum“ der Klimainformation) in die Grafik von Bild 17 ein (Bild 18), wird deutlich: Ziemlich genau seit 20 Jahren zeigen sowohl die „Gebietsmittel von Heißen Tagen“ wie auch „von ... Tropennächten“ einen deutlich erkennbaren Rückgang auf das früher übliche Maß. Wenn dieser Rückgang wie gemeldet „... deutliche Korrelationen mit der Entwicklung der heißen Tage“ hat, dann stimmt entweder am Bild 15 oder am Bild 17 etwas nicht. Vielleicht ist die Aussage aber auch nur veraltet.

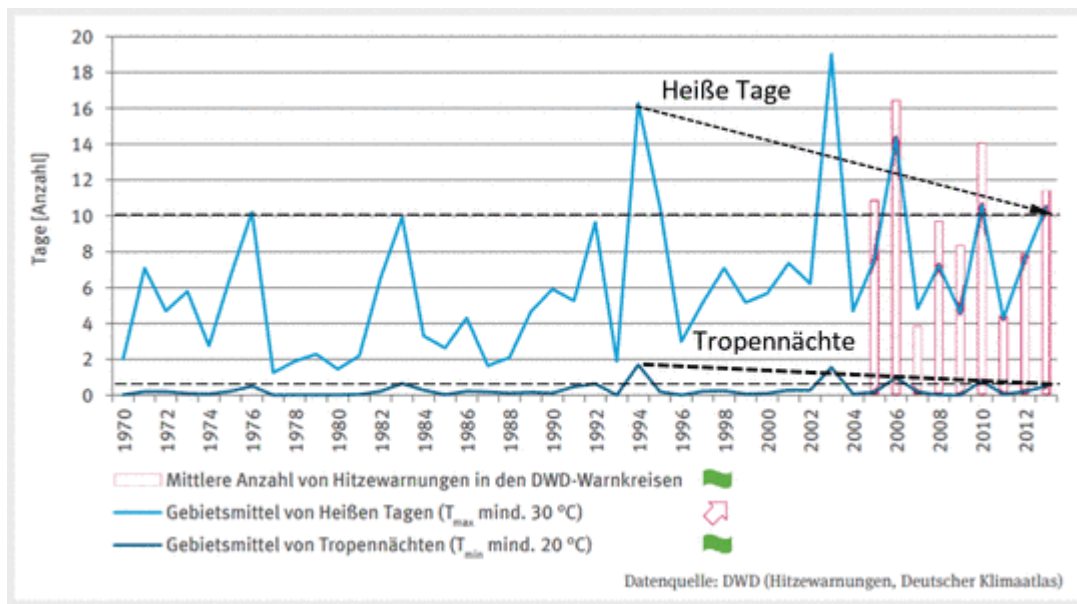


Bild 18 [1] Bild 14 Gebietsmittel von Heißen Tagen und von Tropennächten mit Ergänzungen durch den Autor

Fazit zu Hitzeextrema

Bei den Hitze-Darstellungen zeigen die attributiven Balkengrafiken aufgrund der extremen Streuungen ein verzerrtes Bild. Beim genaueren Hinsehen ist jedoch wieder wenig bis kein Alarmismus ableitbar – schon gar nicht aus dem Verlauf der letzten 20 Jahre.

Kapitel: Klimatologische Einschätzung des Sommers 2015 durch den Deutschen Wetterdienst

Dazu erscheint die Grafik (Bild 19).

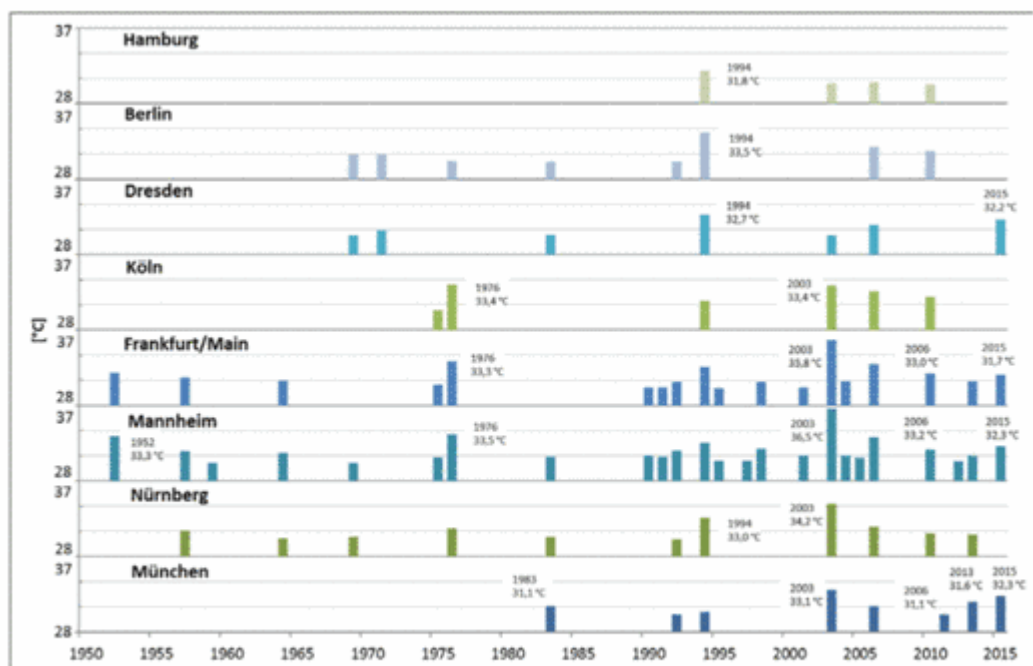


Abbildung 2: Maximale jährliche 14-tägige Hitzeperioden mit einem mittleren Tagesmaximum von 30° C oder mehr für acht deutsche Großstädte. Datenquelle: DWD

(Aus der Klimainformation) Bild 19 [1]

Erklärungstext: Die Graphik zeigt, dass bezüglich der Häufigkeit und Intensität der untersuchten Hitzeperioden ein Nord-Süd-Gradient vorliegt; beides nimmt nach Süden hin zu. In den norddeutschen Städten Hamburg und Berlin entsprach im Jahr 2015 keine Hitzeperiode der o. g. Definition und auch generell blieben die höchsten mittleren Tagesmaxima in den weiter im Norden liegenden Städten unter 33 °C., während diese Marke in den südlichen Großstädten häufiger überschritten wurde.

Sichtung: Klimatologische Einschätzung des Sommers 2015

Ob Bild 19 in der gezeigten Darstellung richtig aussagekräftig ist, mag jeder selbst entscheiden. Und ob Temperaturen in stetig angewachsenen Großstädten zum Beleg eines Klimawandel-Einflusses überhaupt tauglich sind, kann man eher verneinen. Beispielhaft wird für München und auch dem kleineren Nürnberg [26] ein Wärmeinseleffekt gegenüber dem Umland von bis zu 10 Grad genannt. Wie man da die wesentlich geringeren Temperaturdifferenzen des „Klimawandels“ herausrechnen will, um ihn zu „erkennen“, bleibt das Geheimnis der Wissenschaftler.

C02 unterscheidet zudem wohl auch zwischen den deutschen Regionen. In der einen wirkt es nicht und in anderen dafür um so mehr? Ob das nach der C02-Sensitivitätstheorie überhaupt möglich ist?

Jedoch ist bei genauerem Hinsehen auch im Süden in den letzten 20 Jahren kein bleibender negativer Einfluss erkennbar, schon gar nicht eine stetige Steigerung. Und bis auf München war sogar im Hitzejahr 2015 der Stand unter dem vor 20 Jahren. Anhand des Bild-Ausschnittes erkennt man, dass der Erklärungstext zu Bild 19 so beschreibt, als würden

Hitzeperioden im Süden ansteigen. Er geht nicht darauf ein, dass diese nur kurz gestiegen sind und aktuell wieder auf das normale Maß mindestens der letzten 20 Jahre zurückgehen.

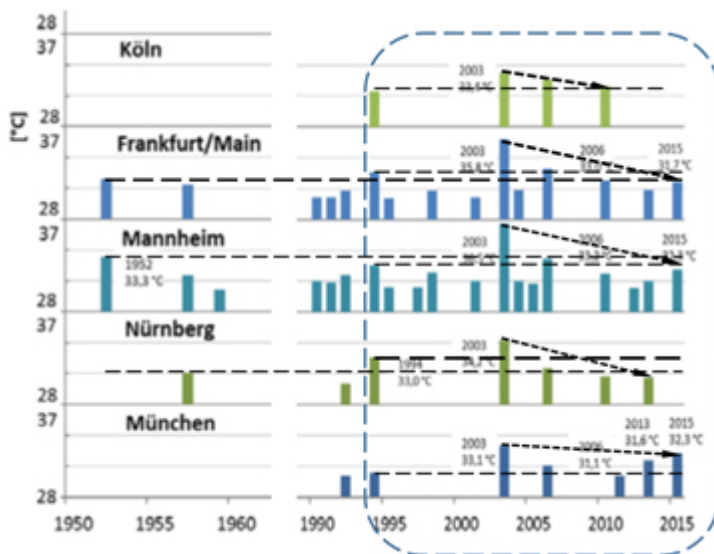


Bild 20 Auszug der Darstellung von Bild 19, vom Autor ergänzt

Fazit: Klimatologische Einschätzung des Sommers 2015

Beim erklärenden Text zu Bild 19 kann man fast von einer bewussten Irreführung sprechen. Der Sommer 2015 war gar nicht so extrem wie es überall behauptet wird. Er lag bestimmt innerhalb der natürlichen Streuung.

Schlusskommentar zum hier endenden Teil 1

Die mit der Ausarbeitung vom Wissenschaftlichen Dienst erbrachte Arbeit ist bis hier her fast reines Copy and Paste aus dem UBA-Monitoringbericht, siehe dazu auch: EIKE In Deutschland kein Klimawandel in Sicht Teil 2 [21]. Zusätzlich wurden teils veraltete Daten verwendet. Noch schlimmer ist, dass nirgends die unbedingt zu erwartenden und notwendigen Hintergrundinformationen ergänzt wurden. Inhalte, welche Zweifel erzeugen könnten fehlen vollständig. Sofern Darstellungen es nahelegen (könnten), wird es im Erklärungstext kaschiert – was für das gesamte Dokument gilt. In dieser Ausführung stellt das Dokument ein reines Propagandawerk dar, aus dem keine wirkliche Klimainformation, schon gar nicht in Verbindung mit einem oft gemeldeten „Klimawandel“ gewonnen werden kann.

Dass trotzdem Minister behaupten, „Der Klimawandel schreite (in Deutschland) schneller voran als bislang angenommen“[22], und es auch das UBA meldet: Pressemitteilung Nr. 19/2015 vom Umweltbundesamt und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit – **Folgen des Klimawandels in Deutschland deutlich spürbar**“,

... obwohl man ihn mit Messwerten signifikant nirgends finden kann, lässt

sich nur mit solchen schlechten Informationen erklären.

Im 2. Teil dieser Rezension wird gezeigt, dass sich das bis zum Schluss nicht ändert.

Quellen (Teil 1 / 2)

[1] Wissenschaftliche Dienste Dokumentation : WD 8 – 3000 – 049/16
Extreme Wetter- und Naturereignisse in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren

[2] Munich Re: April 2016 NatCatSERVICE Schadenereignisse in Deutschland 1980 – 2015

[3] MunichRe Juli 2012: NATCATSERVICE Naturkatastrophen in Deutschland 1970 – 2011

[4] WIKIPEDIA Zeitreihe der Lufttemperaturen in Deutschland 1750 – 2016

https://de.wikipedia.org/wiki/Zeitreihe_der_Lufttemperatur_in_Deutschland

[5] EIKE 30.07.2016: Weltweiter Temperaturrekord gemessen?

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/weltweiter-temperaturrekord-gemessen/>

[6] EIKE 29.07.2016: Bayerischer Klimakongress 2016 in Würzburg

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/bayerischer-klimakongress-2016-in-wuerzburg/>

[7] Deutscher Wetterdienst Agrarmeteorologie Weißenstephan, Dr. Harald Maier, Foliensatz: Klimawandel in Bayern Veränderungen und Perspektiven

[8] Bayerisches Landesamt für Umwelt, Referat Grundwassermonitoring, Dr. Jörg Neumann, Foliensatz: Klimawandel in Bayern – Was passiert mit unserem Grundwasser?

[9] EIKE 07.02.2016: Der Himmel fällt uns auf den Kopf und ohne die Glaskugel im Computer würden wir es nie erfahren

Rezension: UBA Studie 24/2015 Die Vulnerabilität Deutschlands gegenüber dem Klimawandel

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/der-himmel-faellt-uns-auf-den-kopf-und-ohne-die-glaskugel-im-computer-wuerden-wir-es-nie-erfahren/>

[10] DWD, Geschäftsbereich Klima und Umwelt, Paul Becker, Andreas Becker, Clementine Dalelane, Thomas Deutschländer, Thomas Junghänel und Andreas Walter, Stand: 19.07.2016: Die Entwicklung von Starkniederschlägen in Deutschland Plädoyer für eine differenzierte

Betrachtung

[11] EIKE 21.11.2015: Die bayerische Umweltministerin Frau Scharf: Extremwetter, Extrem-Hochwasser und die Unberechenbarkeit des Wetters nehmen zu. Doch stimmt das wirklich?

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/die-bayerische-umweltministerin-frau-scharf-extremwetter-extrem-hochwasser-und-die-unberechenbarkeit-des-wetters-nehmen-zu-doch-stimmt-das-wirklich/>

[12] EIKE 06.11.2015: Langfrist-Temperaturverläufe Deutschlands: Das Phänomen der „Temperaturstufen“

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/langfrist-temperaturverlaeufer-deutschlands-das-phaenomen-der-temperaturstufen/>

[13] EIKE 06.07.2016 : Das Unwetter bei Simbach am Inn – Ein Nachtrag zur Debatte im Bayerischen Landtag

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/das-unwetter-bei-simbach-am-inn-ein-nachtrag-zur-debatte-im-bayerischen-landtag/>

[14] EIKE 09.06.2016: An den Unwettern ist der Mensch eher nicht schuld – aber ganz sicher an deren Folgen

Darstellung des Unwetters um Simbach Niederbayern

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/an-den-unwettern-ist-der-mensch-eher-nicht-schuld-aber-ganz-sicher-an-deren-folgen/>

[15] Bundestagsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen 2015, Dr.Stefanie Groll: Brennpunkte des Klimawandels in Deutschland

[16] Bildungsserver wiki: Klimaänderungen in Deutschland

http://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Klima%C3%A4nderungen_in_Deutschland

[17] Bündnis 90 / Die Grünen: Die Klima-Uhr Ab jetzt wird's kritisch

<https://www.gruene-bundestag.de/themen/klimaschutz/ab-jetzt-wirds-kritisch-06-01-2016.html>

[18] Munich Re Geo Risks Research/Corporate Climate Centre, Prof. Dr. Peter Höppe. Foliensatz zur Fachtagung „Klimaschutz: Kälte und Klimatechnik in der Energiewende“, Berlin 11.4.2016: Wirtschaftliche und Gesellschaftliche Gefahren des Klimawandels

[19] Swiss Re SIGMA Report No 1 /2016: Natural catastrophes and man-made disasters in 2015

[20] EIKE Stefan Kämpfe, Josef Kowatsch: Der Monat Juli wurde wärmer, in

Deutschland aber nur wegen des Wärmeinseleffektes (WI), einer höheren Sonnenscheindauer und geänderter Wetterlagenhäufigkeiten

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/der-monat-juli-wurde-waermer-in-deutschland-aber-nur-wegen-des-waermeinseleffektes-wi-einer-hoeheren-sonnenscheindauer-und-geaenderter-wetterlagenhaeufigkeiten/>

[21] EIKE 01.06.2015: In Deutschland kein Klimawandel in Sicht – das kann die SZ nicht auf sich sitzen lassen (Teil2)

Sichtung UBA Klimamonitoringbericht Teil 2

<http://www.eike-klima-energie.eu/climategate-anzeige/in-deutschland-kein-klimawandel-in-sicht-das-kann-die-sz-nicht-auf-sich-sitzen-lassen-teil2/>

[22] EIKE 29.07.2016: Bayerischer Klimakongress 2016 in Würzburg

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/bayerischer-klimakongress-2016-in-wuerzburg/>

[23] CSC Climate Service Center, Publizierung: Ergebnisse und Auswertungen der Recherche zur Entwicklung von Extremwetterereignissen in Deutschland

[24] EIKE 14.04.2016 9. IKEK, Dipl.-Meteorologe Klaus-Eckart Puls: Extremwetter-Ereignisse : Was finden die Wetterdienste? Was schreibt der Klimarat IPCC?

<http://www.eike-klima-energie.eu/klima-anzeige/9-ikek-dipl-meteorologe-klaus-eckart-pulsextremwetter-ereignisse-was-finden-die-wetterdienste-was-schreibt-der-klimarat-ipcc/>

[25] UBA Studie 24/2015 Die Vulnerabilität Deutschlands gegenüber dem Klimawandel

[26] EIKE 10.08.2016: Tollhaus Berlin – Forscher sollen nachträglich die „Wissens- und Entscheidungsbasis“ für das verabschiedete 1,5 Grad Ziel suchen

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/tollhaus-berlin-forscher-sollen-nachtraeglich-die-wissens-und-entscheidungsbasis-fuer-das-verabschiedete-15-grad-ziel-suchen/>

[27] kaltesonne, 9. August 2016, Uli Weber: Die Dekarbonisierung der Welt: Ist der natürliche CO₂-Kreislauf wirklich „settled Science“?

<http://www.kaltesonne.de/die-dekarbonisierung-der-welt-ist-der-natuerliche-co2-kreislauf-wirklich-%e2%80%9esettled-science/>

[28] EIKE 05.08.2015: Nicht ewig leiden die Wälder- Wie der deutsche Wald innerhalb von drei Monaten genesen ist

<http://www.eike-klima-energie.eu/klima-anzeige/nicht-ewig-leiden-die-waelder-wie-der-deutsche-wald-innerhalb-von-drei-monaten-genesen-ist/>

[29] kaltesonne 22. November 2014: **Neue AWI-Studie warnt: Klimamodelle unterschätzen natürliche Schwankungen der Meeresoberflächentemperaturen um den Faktor 50**

[30] EIKE 23.07.2016: Der Unterschied in der Klimawandel-Berichterstattung: Kritik an der Berichterstattung des Portals Klimaretter.Info

<http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/der-unterschied-in-der-klimawandel-berichterstattung/>